

## Werk

**Titel:** Welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth sammt den beyden Büchern S

**Jahr:** 1752

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN318045885

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045885>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045885>

**LOG Id:** LOG\_0088

**LOG Titel:** Das XX. Capitel

**LOG Typ:** chapter

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN318045605

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Taber  
der Welt  
2943.

sichte Samuels, und er fiel bloß nieder, denselben ganzen Tag, und die Nacht; daher spricht man: Ist Saul auch unter den Propheten?

in der Absicht, ihn zu sehen; sondern um den David zu überrumpeln. Polus.

Und er fiel bloß nieder. Nämlich zur Erde. Denn weil er in einer Engefügung war: so konnte er seine Sinne nicht brauchen, und seinen Leib nicht so bewegen, wie er wollte; wie Bileam, 4 Mos. 24, 4. Dieses geschah durch göttliche Regierung, damit David indessen Zeit gewinnen möchte, zu entkommen. Polus, Patrick.

Bloß, oder nackt. Dieses muß man, wie zuvor, so verstehen, daß er nur sein königliches Gewand abgelegt hatte. Patrick. Nackend bedeutet hier: ohne Oberkleider; wie zuvor gesagt worden ist. Also wird dieses Wort Jes. 10, 2. und Mich. 1, 8. gebraucht. Man lese auch 2 Sam. 6, 20. Joh. 21, 7. Die-

ses, daß Saul nacktend war, wird hier wiederum gemeldet, um zu zeigen, wie lange er sich in diesem Zustande befunden habe. Polus.

Denselben ganzen Tag, und die Nacht. Solchergegestalt hielt Gott den Saul gleichsam gefesselt, bis David aus seinen Händen war. Polus.

Daher spricht man: ist Saul auch unter den Propheten? Eben dieses Sprichwort, welches bey einer gleichen Gelegenheit, Cap. 10, 12. aufgekommen war, wurde nun, bey dieser Gelegenheit, als ein Beweis der besondern Vorsorge Gottes für David, wiederum hervor gesucht. Denn der Herr macht. Saul gleichsam zu einem Propheten, um David auf den königlichen Thron zu erheben. Polus, Patrick.

## Das XX. Capitel.

In diesem Capitel folgen nunmehr die Maaßregeln, die David mit Jonathan genommen hat, um ins Künftige sicher zu seyn; und zwar I. die Gelegenheit dazu, nämlich der Zweifel Jonathans wegen des Vorhabens Sauls, v. 1-3. II. Die Bestimmung der gedachten Maaßregeln, wie nämlich das Gemüthe Sauls erforschet, und dem David hernach bekannt gemacht werden sollte; wobey dieser sein Bündniß mit Jonathan erneuert, v. 4-23. III. Die Ausführung dieser Maaßregeln, wodurch Jonathan die Gefahr Davids erkennet, v. 24-34. IV. Wie solches David bekannt gemacht wird, und dieser sich mit Jonathan noch fester verbindet, v. 35-43.

**D**a flohe David von Naisoth bey Rama; und er kam, und sagte vor dem Angesichte Jonathans: was habe ich gethan? was ist meine Missethat? und was ist meine Sünde vor dem Angesichte deines Vaters, daß er meine Seele suchet? 2. Er hingegen sprach zu ihm: das sey ferne; du wirst nicht sterben; siehe, mein Vater thut weder eine große Sache, noch eine kleine Sache, die er vor meinem Ohre nicht offenbaret; warum sollte denn mein Vater diese Sache vor mir verbergen? das ist nicht.

3. Da

B. 1. Da flohe David von Naisoth, ... und er kam, und sagte vor dem Angesichte Jonathans. Dadurch, daß Gott Saul seine Sinne verrückte, wie Cap. 19, 24. gemeldet wird, gab er, nach seiner Vorsetzung, David Gelegenheit, von Rama nach Gibeon zu fliehen, wo Jonathan war. Patrick, Polus.

Was habe ich gethan? 2c. Weswegen ist dein Vater so erbittert gegen mich? was für einer Missethat beschuldigt er mich? Polus.

Daß er meine Seele, oder mein Leben suchet. Nämlich, um mir es zu nehmen; wie die Nebensart oftmals gebraucht wird. Man lese Cap. 22, 23. Ps. 38, 13. 54, 5. 63, 10. Polus. Eine so gewaltige und unaufhörliche Verfolgung, die Saul wider David erregte, mußte von einer gewissen außerordentlichen Ursache herrühren; und eben diese verlangte David zu wissen: denn er konnte sich keiner Missethat schuldig finden, weswegen Saul wider ihn zürnet seyn sollte. Patrick.

B. 2. ... Das sey ferne; du wirst nicht sterben. Jonathan wollte David überreden, daß es nicht so gefährlich mit ihm stünde, als er glaubte. Patrick. Er sprach gleichsam: ich will dir durch dasjenige, was ich bey meinem Vater vermag, Sicherheit verschaffen. Saul ist auch gar nicht gesinnet, dich zu tödten. Denn dasjenige, was er in seiner Unsinigkeit thut, muß ihm nicht zugerechnet werden. Und wenn er wieder zu sich selbst kömmt: so will ich ihn, ohne Zweifel, mit dir wiederum ansöhnen. Jonathan verließ sich auf den Eid seines Vaters, Cap. 19, 6. und die edelsten Seelen gehen am wenigsten schlimme Gedanken; sondern denken von andern auf das lieblichste. Polus.

Siehe, mein Vater thut ... keine Sache, die er mir nicht offenbaret; 2c. Aus diesen Worten sieht man, daß Jonathan nichts von dem Vorhaben seines Vaters geroußt hat, und daß die vorhin gemeldeten Doreen, die David fangen sollten, ohne sein Wissen

3. Da schwur David ferner, und sprach: dein Vater weiß sehr wohl, daß ich Gnade in deinen Augen gefunden habe: darum hat er gesagt: daß Jonathan dieses nicht wisse, daß mit er sich nicht bekümmere, und sicherlich, so wahrhaftig als der Herr lebet, und deine Seele lebet, es ist nur gleichsam ein Schritt zwischen mir, und zwischen dem Tode.

4. Jonathan sprach nun zu David: was deine Seele faget, das will ich thun. 5. Und David sprach zu Jonathan: Siehe, morgen ist der Neumond: da ich sicherlich mit dem Könige

Der  
Christ: Geb.  
1061.

wissen von Saul abgeschickt worden sind. Es scheint aber doch befremdlich zu seyn, daß er nichts davon gewußt haben sollte, daß in das Haus Davids geschickt worden war, um ihn zu greifen. Einige nennen daher, Jonathan habe die Sache, aus ehrebiethiger Zuneigung gegen seinen Vater, beschönigt, und nicht gewollt, daß David den Saul für so gottlos halten sollte, als er wirklich war <sup>829</sup>). Patrick.

B. 3. Da schwur David ferner. Weil die Sache von großer Wichtigkeit war, und Jonathan an der Wahrheit derselben zweifelte: so bestätigte er seine Aussage mit einem Eide, welcher zu Ende dieses Verses folget; und er meldete nur noch die Ursache, weswegen Saul sein Vorhaben vor Jonathan verbarg. Polus, Patrick.

Dein Vater weiß sehr wohl, daß ich Gnade in deinen Augen gefunden habe; ic. David wollte gern glauben, daß Saul, um der hier gemeldeten Ursache willen, sein Vorhaben vor Jonathan verborgen hätte. Patrick.

Und sicherlich, so wahrhaftig als der Herr lebet, und deine Seele lebet. David suchte Jonathan durch einen feyerlichen Eid zu überzeugen, daß er in sehr großer Gefahr stünde, sein Leben zu verlieren. Patrick. Ob schon diese Ausdrücke: der Herr lebet, und deine Seele lebet, hier zusammen gesüget sind: so muß man doch dieses nicht so verstehen, als ob David bey beyden geschworen habe. Denn ein Eid ist eine gottesdienstliche Handlung, die nur bey Gott geschehen darf, 5 Mos. 6, 13. Daher verbietet der Heiland, Matth. 5, 34. 35. bey einigen Geschöpfen zu schwören, weil der Herr, nach Jes. 42, 8. seine Ehre, das ist, die Ehre seiner Allmacht, Allwissenheit, Gerechtigkeit und Wahrheit, keinem andern geben will; welches aber doch von denjenigen geschieht, die bey den Geschöpfen schwören. Es folget zwar der eine Ausdruck hier unmittelbar auf den andern: allein solches beweiset doch nicht, daß die letz-

tern Worte eben sowol einen Eid in sich enthalten, wie die ersten. Denn etwas dergleichen findet man auch in andern Stellen, wo nothwendig ein Unterschied gemachet werden muß. Also wird 2 Mos. 14, 31. gesagt: das Volk fürchtete den Herrn, und glaubte dem Herrn, und Mose, seinem Anzehte: aber der Glaube war gewißlich auf beyden Seiten nicht einerley. Und 1 Chron. 29, 20. liest man, daß die Israeliten das Haupt neigten, und sich niederbogen vor dem Herrn, und vor dem Könige; das ist, nicht mit gleicher Ehrebiethung; sondern mit einer gottesdienstlichen Ehrfürcht vor Gott, die ihm allein zukommt, Matth. 4, 10. und mit einer bürgerlichen Ehrebiethung vor dem Könige. Daher muß man die Worte: deine Seele lebet, nicht für einen Eid halten: sondern nur für eine starke Bekräftigung; nämlich, entweder; so gewiß, als ich wünsche, daß deine Seele leben möge, so wahrhaftig ist auch dasjenige, was ich dir erzähle; oder, dasjenige, was ich sage, ist so gewiß, als gewiß es ist, daß du lebest. Diese Art von Bekräftigung wird auch von der Hanna gebrauchet, Cap. 1, 26. von Abner, Cap. 17, 55. von Uria, 2 Sam. 11, 11. von dem Weibe von Tefoa, 2 Sam. 14, 19. ja von Gott selbst, Jer. 31, 36. <sup>829</sup>). Gesellsf. der Gottesgel.

B. 4. Jonathan sprach nun zu David: was deine Seele faget, das will ich thun. Das ist, alles, was du verlangst, daß ich thun soll, um das eigentliche Vorhaben Sauls zu entdecken, und dein Leben zu retten. Patrick, Polus.

B. 5. Und David sprach zu Jonathan: Siehe, morgen ist der Neumond. Dieses war, wie bey den Römern, und andern Heiden, so auch bey den Juden <sup>830</sup>), ein großes Fest, da man Gott Dankopfer brachte, und von dem übrigen Theile solcher Opfer Mahlzeiten anrichtete. Man lese 4 Mos. 10, 10. c. 28, 11. Ps. 81, 4. Polus.

Da ich sicherlich mit dem Könige mich ansetzen sollte,

(328) Wenn aber auch dieses glaublich wäre, so würde er doch gewiß Bedenken gettrogen haben, den David zu seinem Schaden sicher zu machen. Es ist also viel wahrscheinlicher, ja aus den folgenden Anlässen, die Gesinnung seines Vaters zu erfahren, völlig gewiß, daß Jonathan weder gewußt, noch geglaubt habe, daß Saul, nach gethaner eiblichen Versicherung wieder auf solche Gedanken gerathen sey.

(829) Nißer dem wird auch der Unterschied zwischen  $\eta$  und  $\eta$  bemercket, da das erstere nur von Gott, das letztere aber von Menschen gebraucht wird. Zur Erklärung der Sache, siehe Jer. 38, 15.

(830) Hiebey verdient allerdings nachgelesen zu werden, was Joh. Meyer, de orig. festor. cap. 6. gegen Spencers Meynung erinnert hat.

Jahr  
der Welt  
2943.

Könige mich ansetzen sollte, um zu essen; so laß mich gehen, daß ich mich auf dem Felde verberge, bis auf den dritten Abend. 6. Wenn dein Vater mich gewislich vermisset: so sollst du sagen: David hat von mir sehr begehret, daß er nach seiner Stadt, Bethlehem, gehen dürfte: denn daselbst ist ein jährliches Opfer dem ganzen Geschlechte. 7. Wenn er also spricht: es ist gut: so hat dein Knecht Friede, wenn er aber ganz entbrannt ist: so wisse, daß das Uebel bey ihm völig beschloffen ist. 8. Thue nun Barmherzigkeit an deinem Knechte: denn du hast deinen Knecht in einen Bund des Herrn

v. 2. 1 Sam. 18, 3. c. 23, 18.

mit

sollte, um zu essen. Allemal zur Zeit eines neuen Monden wurden feyerliche Opfer gebracht, und hernach wurden Mahlzeiten davon angerichtet. Weil nun David, wegen seiner Vermählung mit der Prinzessin des Königs, mit zu seinem Hausgefinde g. hörte: so pflegte er auch an solchen Festtagen mit Saul zu speisen. Vielleicht dachte David, Saul, der ihm vor kurzem, da der böse Geist noch über ihm war, als ein Wüthender, verfolget hatte, würde nun durch den Geist Gottes, der zu Majoth auf ihn gekommen war, sanftmüthiger gemacht worden seyn: der König möchte daher nach ihm fragen, und ihm seine vorige Gnade wieder schenken. Allein bloß aus diesem Grunde durfte er es nicht wagen, sich eher setzen zu lassen, als bis er die Neigung und Absicht Sauls, auf die folgende Weise, erforschet hatte. Patrick, Polus.

So laß mich gehen, daß ich mich auf dem Felde verberge. David hath Jonathan um Erlaubniß, daß er nach dem Hause seines Vaters, und auf die ihm wohl bekannten da herum gelegenen Felder, gehen dürfte <sup>812</sup>. Patrick.

Bis auf den dritten Abend. Das ist, bis auf den zweyten Tag nach dem Neumonde; wie aus v. 19. 27. 35. erhellet. Patrick, Polus. Die Meynung Davids war aber nicht, daß er sich diese ganzen drey Tage über an einem gewissen Orte verbergen wollte: sondern er wollte sich nur bis auf den dritten Tag, entweder zu Bethlehem, bey seinen Freunden, oder an einem andern Orte, sicher und verborgen halten. Polus.

3. 6. Wenn dein Vater mich gewislich vermisset. Man möchte fragen: wie konnte David sich einbilden, daß Saul ihn bey der Mahlzeit erwarten würde, da derselbe schon ein paarmal gesucht hatte, ihn zu tödten. Ich antworte hierauf, erstlich: David hat vielleicht gedacht, Saul würde sich einbilden, daß er alle diese Verfolgung nur der Unsinigkeit, und denen tollen Zufällen, denen der König unterworfen war, zuschreiben, und glauben würde, daß er, wenn dieselben vorbei wären, sich wiederum sicher bey demselben befinden würde. Zweytens, kann es seyn, daß David nicht gemeynet hat, Saul werde ihn gewis bey der Mahlzeit erwarten. Er glaubte vielleicht, Saul würde diese Gelegenheit ergreifen, und seine Gegenwart verlangen, damit er ihn nachgehends bey

dem Kopfe nehmen könnte. Er war daher begierig, einen Versuch deswegen anzustellen. Polus.

David hat von mir sehr begehret. Von mir, der ich der Sohn und Statthalter des Königs bin, und den Soldaten gemeinlich Urlaub ertheile, wenn sie, um rechtmäßiger Ursachen willen, auf einige Zeit lang nach Hause reisen wollen. Polus.

Daß er nach seiner Stadt, Bethlehem, gehen dürfte. An den Ort, wo er geboren und erzogen ist. Polus.

Denn daselbst ist ein jährliches Opfer. Es wurde jährlich zu Bethlehem, auf einer gewissen Höhe, und um einer besondern Ursache willen, die in der Schrift nicht gemeldet wird, ein Opfer geopfert; und darauf folgte eine Mahlzeit. Oder man kann auch übersehen: ein jährliches Fest; wie das hebräische Wort zuweilen bedeutet. Polus.

Dem ganzen Geschlechte. Alsbeim kommen alle diejenigen, die zu meinem Geschlechte gehören, zusammen. Folglich werden sie vornehmlich auf mich warten, und mich beschuldigen, daß ich trösig sey, oder keine natürliche Neigung zu ihnen trage, wenn ich mich nicht einstelle. Polus. Vermuthlich war dieses eine Gewohnheit unter gottesfürchtigen Geschlechtern, daß sie des Jahres einmal zusammen kamen, um Gott für die Gnade zu preisen, die er ihnen allen erwiesen hatte. Patrick.

3. 7. Wenn er also spricht: es ist gut; so hat dein Knecht Friede; 10. Wenn Saul es billigte, daß Jonathan dem David die Erlaubniß gegeben hatte: so konnte dieser heissen, daß der König befänstigt seyn würde. Wenn er aber mit rasen und toben anhielte: so mochte David daraus wahrscheinlich urtheilen, daß sein Verderben fest beschloffen, und der Haß Sauls so unverföhnlich wäre, daß er nunmehr nothwendig das Land meiden müßte. Patrick.

So wisse, 10. David wußte gewis genug, daß Saul den Vorfaß hegete, ihn zu tödten. Er schlug aber doch dieses Mittel vor, um den Jonathan zu unterrichten, und zu besriedigen, und sich selbst zu rechtfertigen, wenn er Saul, und sein Weib, Michal, hätte verliese: denn er sah voraus, daß er genöthiget seyn würde, dieses zu thun. Polus.

3. 8. Thue nun Barmherzigkeit an deinem Knechte.

(831) Auf dem Felde heist hier nicht mehr als: auf dem Lande. Doch mag David dem Jonathan eine nähere Anzeige des Ortes gegeben haben, wo er sich indessen aufhalten wollte.

mit dir gebracht; ist aber eine Missethat an mir, so tödte du mich; warum solltest du mich doch zu deinem Vater bringen? 9. Da sprach Jonathan: Das sey ferne von dir; aber wenn ich sicherlich merkte, daß dieses Uebel bey meinem Vater völlig beschlossen wäre, daß es über dich kommen sollte: sollte ich dir es denn nicht zu erkennen geben? 10. David sprach nun zu Jonathan: wer wird es mir zu erkennen geben, wenn dein Vater dir etwas hartes antwortet? 11. Da sprach Jonathan zu David: Komm, laß uns doch auf das Feld hinaus gehen; und diese beyde giengen hinaus auf das Feld. 12. Und Jonathan sprach zu David: der Herr, der Gott Israels, wenn ich meinen Vater untersucht haben werde, um diese Zeit, morgen oder übermorgen, und siehe, es ist gut für David, und ich schicke alsdenn nicht zu dir, und offenbare es vor deinem Ohre: 13. Er

Vor  
Christi Geb.  
1061.

Knechte. Welche mir bey Zeiten, und aufrichtig, wie Saul gegen mich gesinnet sey. Patrick, Polus. Denn du hast deinen Knecht in einen Bund des Herrn mit dir gebracht. Jonathan hatte zuerst den Vorfaß gefasset, mit David einen Freundschaftsbund vor dem Ansechte Gottes zu errichten, der ein Bräuer aller Falschheit ist, Cap. 18, 3. Patrick. Ein Bund des Herrn bedeutet einen feyerlichen Bund, der nicht leichtsinnig eingegangen: sondern auf eine ernliche Weise, im Namen und in der Furcht Gottes, und gleichsam vor seinem Angesichte, errichtet wird, indem wir ihn zum Zeugen unserer Aufrichtigkeit, und zum Bräuer der Untreue desjenigen, der den Bund zuerst brechen wird, anrufen. Polus.

Ist aber eine Missethat an mir; so tödte du mich; 10. Dieses ist ein wunderbares Beyspiel der Aufrichtigkeit Davids, daß er, wenn Jonathan ihn in irgend einer Sache schuldig erkannte, sich freywillig erbot, zu sterben, ohne Saul mehr zu beunruhigen. Patr.

Warum solltest du mich doch zu deinem Vater bringen? Warum wolltest du mich deinem Vater verrathen, und seinen bösen Vorfaß vor mir verbergen? Polus.

9. Da sprach Jonathan: Das sey ferne von dir. Rede doch nicht so. Denn ich habe einen Abscheu davon, dich zu tödten, oder dich an meinen Vater anzulieferen. Polus, Patrick.

Aber wenn ich sicherlich merkte, .. sollte ich dir es denn nicht zu erkennen geben <sup>832</sup>? Jonathan versicherte, daß er nicht im geringsten die Absicht hegte, den David selbst zu tödten, oder ihn, wenn

er es verhüten könnte, in die Hände Sauls gerathen zu lassen. Und wer wird glauben, daß jemand, der mit David ein so feyerliches Bündniß errichtet, und sich bereits als ein so getreuer Freund desselben erzeigt hatte, nicht alles Vornehmen entdecken sollte, welches wider ihn geschmiedet wurde. Patrick.

10. David sprach nun zu Jonathan: wer wird es mir zu erkennen geben? Er verlangte zu wissen, durch wen, oder auf was für eine Art, er von der eigentlichen Beschaffenheit der Sache Nachricht erhalten sollte. Denn er zweifelte, ob Jonathan Gelegenheit finden würde, selbst zu ihm zu kommen. Patrick, Polus.

Wenn dein Vater dir etwas hartes antwortet <sup>833</sup>. Und dich nicht selbst zu mir gehen lassen will. Patrick.

11. ... Laß uns doch auf das Feld hinaus gehen. Damit wir unsere Waafregeln deswegen nehmen können, ohne befohret zu werden. Patrick, Polus.

12. Und Jonathan sprach zu David: der Herr, der Gott, oder, o Herr, Gott, Israels, 10. Die ersten Worte dieses Verses scheinen einen Ausruf anzuzeigen. Die folgenden Worte bedeuten so viel, als ob Jonathan gesagt hätte: soll man mich, der ich dich so zärtlich liebe, in Verdacht halten, als ob ich mein dir gegebenes Wort brechen würde? In allen diesen Versen herrschen die Gemüthsbewegungen; und die Worte sind kurz abgebrochen; so, wie diejenigen, die einander herzlich lieben, zu reden pflegen; sonderlich, wenn sie unruhig sind, Patrick, Polus. Wir halten

(832) Es scheint dieses nicht sowol eine Frage, als vielmehr eine Art der Bethörung zu seyn, welche in der Schrift gar gewöhnlich ist, da die Vermüthung, welche folgen sollte, weggelassen ist. Es ist also die Meynung diese: Wenn ich merkte, daß dieses Uebel... über dich kommen sollte, und dir solches nicht anzeigte, so 2c.

(833) Die Accente lassen diese Worte nicht also zusammen verbinden, wie in dieser Uebersetzung geschieht. Es sind eigentlich zwei Fragen; die erste: wer wird es mir anzeigen? (dein Vater mag antworten was er will; wie kann ich es wieder erfahren? Oder (wie?) wenn dir dein Vater etwas hartes antwortet? (wenn aus seinen Worten zu schließen ist, daß er noch auf seinem Sinne bestarre, mich zu tödten, wer wird mir alsdenn Nachricht davon geben? wer wird sich dazu gebrauchen lassen, diese gefährliche Nachricht auszurichten?)

Jahr  
der Welt  
2943.

13. So thue der Herr an Jonathan, und so thue er dazu! wenn meinem Vater das Böse über dir gefällt: so will ich es deinem Ohre entdecken; und ich will dich ziehen lassen, daß du in Friede hingehst; und der Herr sey mit dir, wie er mit meinem Vater gewesen ist.

14. Und wirst du nicht, wenn ich alsdenn noch lebe; ja wirst du nicht die Wohlthat des Herrn an mir thun, daß ich nicht sterbe? 15. Du wirst auch deine Wohlthat von meinem Hause bis in Ewigkeit nicht abschneiden; auch nicht, wenn der Herr einen jeglichen

v. 15. 2 Sam. 9, 3.

ten dieses mit mehrern Grunde, wie das Hebräische auch verstanden werden kann, für den Neuanfall, und übersehen es: der Herr, der Gott Israels; nicht aber für einen Ausruf: o Herr, du Gott Israels. Denn Jonathan redete dieses nicht zu Gott: sondern zu David; und seine Meynung scheint diese gewesen zu seyn: wenn ich die Gedanken meines Vaters erforschet, und seine Absicht erkannt haben würde, und dir solches, es mag nun gut, oder böse seyn, nicht aufrichtig zu wissen thue: so thue mir der Herr, der Gott Israels, so und so hinzu; das ist, er strafe mich, wie ich es verdienet habe, als einen falschen und ungetreuen Freund. Weil Jonathan dieses mit einer heftigen Bewegung sagte: so brach er im Anfange ab, und fuhr hernach, v. 13. fort. Er versuchte sich, wenn er untreu seyn, oder es David nicht aufrichtig wissen lassen würde, wenn Saul etwas böses wider ihn im Sinne hätte. Gesells. der Gottesgel.

B. 13. ... Wenn meinem Vater das Böse über dir gefällt: ... und ich will dich ziehen lassen, &c. In diesem Falle rieth Jonathan dem David, sich hinweg zu begeben, und sich zu retten, so gut er könnte. Er bath zugleich Gott, ihn so glücklich zu machen, wie sein Vater gewesen war, und ihn auf den königlichen Thron zu erheben. Patrick.

Und der Herr sey mit dir, wie er mit meinem Vater gewesen ist. Das ist, der Herr gebe dir, in allen deinen Sachen, eben die Ehre, und das Glück, welches er meinem Vater gegeben hat. Ohne Zweifel wird Jonathan gewußt haben, daß Samuel den Saul, durch ein unbedingtes und unwiederlässliches Urtheil, der königlichen Würde verlustig erklärte hatte; und daß ein anderer, nach seinem Herzen, an die Stelle Sauls eingesetzt worden war. Ueber dieses wird er auch, ohne Zweifel, wie Saul selbst, vermuthet haben, daß David diese Person wäre, indem derselbe mit einer so ausnehmenden Gottesfürcht, Weisheit, Tapferkeit, &c. begabet war, und Gott durch, und für, ihn so ungemaine Dinge gethan hatte, indem er ihn, durch außerordentliche Mittel, in einen höhern Stand erhob, und wunderbarlich beschirmte. Vermuthlich hat auch Jonathan den David deswegen gefragt, und David hat ihm von allem, was vorgegangen war, getreulich Bericht erstattet. Denn dieses scheint aus den folgenden Worten, und aus Cap. 23, 17. zu erhellen. Daß nun diese Nachricht bey Jonathan, als dem nächsten Kronerben, weder Eifersucht, noch Haß und Neid, erregt hat, dieses muß seiner Frömmigkeit

gegen den Herrn zugeschrieben werden, dessen Regierung er sich freywillig unterwarf. Auch seine aufrichtige Freundschaft gegen David war eine Ursache davon, indem er sich über das Glück desselben eben so sehr freute, als über sein eigenes. Polus.

B. 14. Und wirst du nicht, wenn ich alsdenn noch lebe; &c. Jonathan gab durch diese Frage zu erkennen, daß er sich versichert hielt, daß David, wenn derselbe von Gott zur königlichen Würde befördert worden wäre, ihm Wohlthat, und zwar eine Wohlthat des Herrn, erweisen würde; das ist, eine solche Wohlthat, wie Gott David erwiesen hatte, indem er ihn, mitten in großer Gefahr, lebendig erhielt; oder diejenige Wohlthat, wozu sich David, durch den Bund mit Jonathan, der vor dem Angesichte Gottes beschworen worden war, verpflichtet hatte. Patrick, Polus.

Daß ich nicht sterbe. Daß du mich, oder die Meinigen nicht tödest, wie Fürsten aus einem andern Hause gewohnt sind, die nächsten Zweige des Stammes, bey welchem die Regierung zuvor gewesen ist, umzukringen; entweder aus Nachsicht, oder aus Staatsursachen, um sich der Regierung zu verschern. Polus, Patrick.

B. 15. Du wirst auch deine Wohlthat von meinem Hause ... nicht abschneiden. Der Bund, den Jonathan und David mit einander errichtet hatten, war nicht allein persönlich: sondern er erstreckte sich auch auf ihre Nachkommen. Patrick. Jonathan redet hier nicht, wie zuvor, von einer Wohlthat Gottes: denn sein Bund mit David war, wie es scheint, nur persönlich gewesen, ohne zugleich ihre Nachkommen mit darunter zu bezeichnen. Wie nun Jonathan von seiner eigenen Erhaltung, vermöge dieses Bundes, mit Zuversicht geredet hatte: so legte er nunmehr dem David ferner die Pflicht auf, diese Wohlthat auch alle seine Nachkommen genießen zu lassen. Polus.

Auch nicht, wenn der Herr einen jeglichen der Feinde Davids von dem Erdboden abgeschnitten haben wird. Wenn David die größte Macht besitzen, und niemand seinem Willen widerstreben würde. Patrick. Jonathan gab hiermit zu erkennen, daß Gott alle Feinde Davids gewiß vertilgen würde; selbst seinen Vater, Saul, und diejenigen Kinder desselben, die den David, mit ihm, verfolgten, nicht ausgenommen. Das Wort Feinde zeigte auch die Willigkeit der Bitte Jonathans an, indem

der Feinde Davids von dem Erdboden abgeschnitten haben wird. 16. Also machete Jonathan einen Bund mit dem Hause Davids, und sagete: daß es der Herr von der Hand der Feinde Davids fordere. 17. Und Jonathan fuhr fort, David schwören zu lassen, weil er ihn lieb hatte: denn er hatte ihn mit der Liebe seiner Seele lieb. 18. Hernach sprach Jonathan zu ihm: Morgen ist der Neumond; alsdem wird man dich vermessen: denn dein Sitz wird ledig gefunden werden. 19. Und wenn du die drey Tage wistst

Der  
Christi Geb.  
1061.

er darunter nicht gehörte, und daher auch kein solches Verfahren verdienete. Polus.

**V. 16.** Also machete Jonathan einen Bund mit dem Hause Davids, 2c. Zuvor, kurz nach dem Tode Goliaths, hatten sie sich zu einer persönlichen Freundschaft mit einander verbunden; und nun schlossen sie einen Bund zwischen ihren Geschlechtern. Jonathan wünschte, daß Gott es suchen möchte, wenn jemand aus seinem Hause an David untreu würde. Dieser Bund wurde nachgehends, Cap. 23, 17. erneuert; und es kam dazu noch dieses, daß Jonathan der nächste nach David seyn sollte. Patrick, Polus.

Daß es der Herr von der Hand der Feinde Davids fordere. Das ist, wenn ich, oder jemand aus meinem Hause, diesen Bund breche, und David, oder seinem Hause, feind werde: so wolle der Herr, der ein Zeuge dieses Bundes ist, diejenigen, die ihn brechen, wer sie auch seyn mögen, auf das strengste bestrafen. Andere verstehen dieses so: wenn David diesen Bund bricht: so suche und strafe der Herr solches. Weil es aber schändlich war, solches von David zu vermuthen: so wollten sie, daß David durch eine rednerische Figur, nämlich durch einen Euphemismus, die Feinde Davids, anstatt Davids selbst, genannt habe <sup>834</sup>; und so erklären sie auch Cap. 25, 22. Allein die erstere Auslegung scheint die beste zu seyn, weil dieser Vers nur die Bedingung des Bundes in sich enthält, den Jonathan mit David, und seinem Hause, errichtet hat. Dieser Bund, der zu Anfange dieses Verses gemeldet ist, wird hier durch den gewöhnlichen Fluch befestiget. Darauf folget, v. 17. wie David den Bund mit Jonathan, und seinem Hause, bekräftiget hat. Indessen kann doch die andere Aus-

legung ebenfalls sehr wohl statt finden, wenn man diese Worte Jonathans als eine Beschwörung Davids ansieht, daß er ihm günstig seyn wolle, welche er mit einem Fluche befestiget, wenn David anders handeln würde. Er sagte gleichsam: ich beschwöre dich, daß du eben so wenig gegen mich, und gegen mein Haus, undankbar handelst, als wenig du hoffest, daß dich ein solches Unglück betroffen werde. Ich wünsche, daß dasselbe vielmehr auf deine Feinde, als auf dich, falle. Hernach bestätigte David diesen Fluch Jonathans, auf sein Bitten, v. 17. mit einem Eide. Polus.

**V. 17.** Und Jonathan fuhr fort, David schwören zu lassen. Nachdem er selbst, v. 16. dem David geschworen, oder ihn beschworen, hatte: so verlangte er nunmehr, daß David ihm, gleichsam zur Wiederholung und Befestigung, schwören sollte. Polus.

Weil er ihn lieb hatte. Weil er eine aufrichtige Freundschaft gegen David hegte: so verlangte er, daß der Bund zwischen ihnen durch alle Geschlechter hindurch, unverbrüchlich gehalten werden sollte <sup>835</sup>. Polus. Oder man kann dieses so verstehen, daß Jonathan den David bey der Liebe, die er gegen ihn hegte, wiederum hat schwören lassen. Patrick.

Denn er hatte ihn mit der Liebe seiner Seele lieb. Die Größe seiner Liebe brachte ihn auf die Gedanken, daß er nicht zu viel thun könnte, um die Freundschaft mit David durch alle Geschlechter zu befestigen. Patrick.

**V. 18.** ... Denn dein Sitz wird ledig gefunden werden. Nämlich der Ort, wo David an der Tafel Sauls zu sitzen pflegte. Man lese v. 25. Patrick, Polus.

**V. 19.**

(834) Der Euphemismus, welcher hier angenommen werden sollte, wäre so gezwungen, als untreuweislich es ist, daß die letztern Worte eigentlich Worte Jonathans seyn sollten. Sie sind vielmehr Worte des Geschichtschreibers, und leiden einen ganz bequemen Verstand, wenn man bemerket, daß das 1 gar oft daß bedeute. Bisher war erzählt worden, wie die Bundeshandlung an Seiten Jonathans vollzogen worden. Diese Nachricht beschließt nun der Geschichtschreiber mit diesen Worten: Also machte Jonathan (von seiner Seite) einen Bund mit dem Hause Davids, (unter dieser Befkräftigung) daß es der Herr von der Hand der Feinde Davids (und also auch von ihm selbst und seinen Nachkommen, dafern sie sich jemals zu dieser Partey schlagen würden) fordern sollte. Hierauf ließ er sich eben dieses auch von David selbst gegenseitig beschwören.

(835) Und daher forderte er zur gewissen Versicherung hievon auch eine eidliche Gegenverpflichtung. Dieses ist die wahre Meynung des Textes. Die folgende Erklärung Patrick's wird niemanden gefallen, der da weiß, was Schwören heißt, worin es in seinem rechten Begriffe genommen wird, welcher allerdings hier beygehalten werden muß.

Jahr  
der Welt  
2943.

wirft ausgeblieben seyn: so komm eilig herab, und gehe an den Ort, wo du dich am Tage dieser Handlung verborgen hattest; und bleibe bey dem Steine Esel. 20. So will ich drey Pfeile zur Seite schießen, als ob ich nach einem Zeichen schösse. 21. Und siehe, ich will den Knaben senden, und sagen: gehe hin, suche die Pfeile; wenn ich ausdrücklich zu dem Knaben sage: siehe, die Pfeile sind von dir herab, und herwärts; nimm ihn, und komm: so ist es Friede für dich, und es ist kein Ding, so wahrhaftig als der Herr lebet. 22. Aber wenn ich zu dem Knaben also sage: siehe, die Pfeile sind von dir herab, und weiter

**V. 19.** Und wenn du die drey Tage wirft ausgeblieben seyn, 2c. Wenn du dich so lange zu Bethlehem, bey deinen Freunden, v. 6. oder anderswo, wo dir es gefällt, wirst aufgehalten haben. Polus. Gemeinlich versteht man dieses so, daß David sich diese drey Tage über bey seinen Anverwandten zu Bethlehem, oder an einem andern Orte, aufhalten könnte. Im Hebräischen steht aber eigentlich: du sollst drey Beten, oder drey Tage, herunterwärts gehen; und der Verstand scheint dieser zu seyn: wenn Jonathan den ersten Tag nicht käme: so sollte David denken, daß er noch nichts wüßte, und den andern Tag wiederkommen; und so auch den dritten Tag, wenn Jonathan sich am andern nicht zeigte. Patrick.

Und gehe an den Ort, wo du dich, an dem Tage dieser Handlung verborgen hattest. Zu der Zeit, da sie mit einander davon geredet hatten, wie man die Gefinnungen Sauls gegen David entdecken wollte; oder, da Jonathan die Sache Davids dem Saul vorgetragen, und so nachdrücklich für ihn gesprochen hatte, daß Saul versprach, ihn nicht zu tödten. Patrick. Diese Worte können, erstlich, als solche verstanden werden, die auf das unmittelbar vorhergehende zielen. Und so würden sie die Zeit anzeigen, in welcher sich David an diesem Orte verborgen hatte, da die Sache, wovon er also mit Jonathan redete, zuvor abgehandelt worden war; was man nämlich thun müßte, um die Gefinnung Sauls gegen David zu entdecken, Cap. 19, 2. 3. Zweyten können diese Worte auf dasjenige gezogen werden, was noch weiter zuvor gemeldet worden ist. Solchergehalt würden sie auf die Zeit zielen, da David an den bestimmten Ort kommen sollte, wo er sich zuvor, bey einer gleichen Gelegenheit, verborgen gehalten hatte; nämlich auf den Tag, da die Sache, wovon sie also mit einander redeten, geschehen sollte; das ist, wenn man die Gefinnungen Sauls zu entdecken suchen würde <sup>235</sup>. Polus.

Und bleibe bey dem Steine Esel. Oder, bey dem Steine des Wandelns, oder Reisens; das ist, bey dem Steine, der den Reisenden den Weg zeigt, nämlich in einer gewissen Höhle, oder an einem andern bequemen Orte, nicht weit von diesem Steine. Polus. Weil das Wort, Esel, gehen, oder reisen, bedeutet: so meynt man, dieses sey ein felscher Stein gewesen, der den Reisenden den Weg zeigte, wo verschiedene Wege zusammen kamen. Patrick.

**V. 20.** So will ich drey Pfeile zur Seite schießen, 2c. Denn wenn Jonathan dahin käme: so könnten vielleicht hier und da Reisende auf der Straße seyn, und dem David die gesuchte Freyheit rauben. Daher scheint Jonathan dieses zu einem Zeichen bestimmt zu haben, daß die Straße ledig wäre. Patrick. Jonathan erwählte dieses Mittel, um zu verhüten, daß Saul nicht auf einen Argwohn gerathen möchte. Denn Hogen und Pfeile waren damals die vornehmsten Waffen; und Jonathan gieng, sowol als andere, oftmals aus, um sich sowol zu seinem eignen Vergnügen darinne zu üben, als auch um seine Erfahrung im Schießen zu vermehren. Ueber dieses wußte Jonathan nicht, ob er, wegen der Vorbeyreisenden, Gelegenheit haben würde, mit David zu reden, oder nicht; ob schon der Ausgang besser war, als er vermuthet hatte. Polus.

**V. 21.** Und siehe, ich will den Knaben senden, 2c. Jonathan sollte seinen Knaben, ehe er nach schießen würde, voranschicken, um die abgeschossenen Pfeile aufzusuchen; nachdem es nun die Gelegenheit erforderte, wollte er die Pfeile vor dem Knaben vorbeigeben, oder an die eine Seite desselben, schießen. Polus.

Nimm ihn, und komm: so ist es Friede für dich, 2c. Alsdenn könnte sich David ohne Bedenken hervor machen, und sehen lassen. Patrick.

**V. 22.** Aber wenn ich ... sage: siehe die Pfeile sind ... weiter hin: so gehe hin: denn 2c. Alsdenn sollte es David nicht wagen, zum Bersteine zu

(336) Das dritte ist hier vergessen worden, welches wohl unfreytlig die rechte Erklärung ist. Diese trifft Luthers Uebersetzung vollkommen, da es heißt: da du dich verborgen am (nächstfolgenden) Werkeltage. Also haben es auch die 70 Dolmetscher: *in tñ hukp tñ igyuoimn*. Es heißt *וַיִּבְרַח דָּוִד* wieder der Tag dieser noch jener Handlung, sondern ein Tag der Geschäfte, oder ein Werkeltag. Man erkennet solches theils aus dem hier befindlichen Gegensatz dieses Tages gegen den vorher gemeldeten Tag des Monden, theils hauptsächlich aus der Stelle Ezech. 46, 1. *alivo sechs וַיִּבְרַח דָּוִד* Werkeltage, und der Sabbath, einander entgegen sehen. Es haben also die meisten Ausleger und Uebersetzer diese Stelle ganz unrecht verstanden.



ter hin: so gehe hin: denn der Herr hat dich gehen lassen. 23. Und in Ansehung der Sache, wovon ich und du geredet haben: siehe, der Herr sey zwischen mir, und zwischen dir bis in Ewigkeit. 24. David verbarg sich nun auf dem Felde; und da es Neumond war: so saß der König bey der Speise, um zu essen. 25. Da sich der König auf seinen Sitz diesesmal, wie das anderemal, an die Stelle bey der Wand, gesetzt hatte: so stund Jonathan auf, und Abner saß an der Seite Sauls; und die Stelle Davids wurde ledig gefunden. 26. Und Saul sprach an diesem Tage nichts; denn er sagete:

Vor  
Christi Geb.  
1061.

es

zu kommen: sondern dieses Zeichen, welches ihm Jonathan bestimmte, für ein Merkmaal halten, daß Gott nicht wollte, daß er an den Hof kommen sollte. **Patrick.**

W. 23. ... Stehe, der Herr sey zwischen mir, und zwischen dir, ic. Als Zeuge und Nächster, wenn wir unsern Bund einer ewigen Freundschaft nicht halten. **Patrick.**

W. 24. David verbarg sich nun auf dem Felde. Nicht sogleich: sondern zur bestimmten Zeit. Denn es ist wahrscheinlich, daß er erst nach Bethlehem gegangen ist, wie Jonathan, auf sein Witten, v. 6. zu Saul sagen mußte; und daß er nachgehends, da es nöthig war, auf das Feld gekommen ist. Wenn man dieses nicht voraussetzet: so muß man den David einer großen Lüge beschuldigen. Ohne klaren Grund darf man aber von einem so gottesfürchtigen Manne keine solchen Gedanken hegen; zumal also, da er sich in einer solchen Verlegenheit befand. Warum sollte er sich auch hier so lange vor der Zeit verborgen haben, ehe Jonathan hierher kommen, und ihm Nachricht bringen wollte? Und wiewegen war es nöthig, eine gewisse Zeit zu bestimmen, wenn David von nun an auf dem Felde seyn sollte? **Polus, Patrick.**

W. 25. Da sich der König auf seinen Sitz ... bey der Wand, gesetzt hatte. Die Israeliten pflegten, wie nachgehends die Griechen und Römer, in einem halben Zirkel über der Tafel zu sitzen. Man nennete diesen Zirkel Sigma, weil dieser Buchstabe in den alten Zeiten eine solche Gestalt, C, gehabt hat. Die mittlere Stelle war nun hier, unter diesem Volke, die vornehmste, wie der Herr Thorndike m) aus diesen Worten schließt. Daher hat N. Salomo angemerket, Saul habe auf der obren Stelle der Ruhbank, nahe an der Mauer gesessen. Denn wenn man voraussetzet, daß sie in einem halben Zirkel gesessen haben, wie allemal gebräuchlich war: so muß daraus nothwendig folgen, daß der mittliche Sitz am nächsten an der Wand gewesen ist. Hier verdient mit angemerket zu werden, daß in diesen alten Zeiten die Art, sich an die Tafel zu legen, und sich auf den Ellbogen zu stützen, noch nicht eingeführt gewesen ist: sondern daß man damals so zu Tische saß, wie noch also geschieht. Man lese den Bochart n). **Patrick.**

So stund Jonathan auf. Da sein Vater in das Zimmer kam. Da sich Saul niedergelassen hatte: so wird er sich vermuthlich ihm zur Rechten gesetzt haben. **Patrick.** Jonathan stund von seinem Orte, an der Seite des Königs, auf, um dem Abner, als dem Meffen und Feldherrn Sauls, da derselbe her-einkam, Ehre zu erzeigen. **Polus.**

Und Abner saß an der Seite Sauls. Nämlich, wie ich annehme, an der linken Seite des Königs; denn er war der Better und Feldherr Sauls. **Patrick.**

Und die Stelle Davids wurde ledig gefunden. Er scheint gleich neben dem Abner gesessen zu haben. **Patrick, Polus.** Diese Worte werden von den Auslegern verschiedentlich verstanden. Wir wollen aber die Meynungen, die am wenigsten wahrscheinlich sind, vorbegehen, und nur von den folgenden Meldung thun. Einige meinen, Jonathan sey aus Ehrverbiehung und Hochachtung gegen den Abner aufgestanden, und habe ihm seine Stelle angeboten. Allein es ist ganz unglücklich, daß der Preis, und Erbe des Reichs aufgestanden seyn, und seinen Platz dem Feldherrn, der nur ein Unterthan war, eingeräumt haben sollte; oder daß Abner diese Ehre angenommen haben würde, wenn ihm auch Jonathan dieselbe, aus Höflichkeit, angeboten hätte. Um aber diese Meynung wahrscheinlicher zu machen, will man, daß Jonathan den Abner, unter dem Scheine, ihm Ehre zu erzeigen, oder unter irgend einem andern Vorwande, gezwungen habe, die nächste Stelle neben dem Saul einzunehmen, weil er sich selbst scheuete, dasselbst zu sitzen, damit ihm der König nicht, in seiner Maserrey, einiges Leid zufügen möchte; welches, wie aus dem folgenden, v. 30. 33. erhellet, vermuthlich geschehen seyn würde. Andere treten der Meynung des Josephus bey, und sagen, Jonathan habe gemeinlich zur rechten, und David zur linken Hand gesessen; weil nun die Stelle Davids also ledig war: so habe sich Abner gleich neben dem Könige, an der linken Seite derselben, besunden; und die Worte: Jonathan stund auf, bedeuten nur, daß, da sich Saul bereits in den königlichen Stuhl gesetzt hatte, Jonathan mit an die Tafel gekommen sey, und sich neben seinen Vater gesetzt habe. **Gesells. der Gottessel.**

W. 26. Und Saul sprach an diesem Tage nichts. Er fragte nicht nach David. **Patrick.**

Es

m) Reliq. Assemblies, p. 62.

n) Hieroz. Part. 1.

Lib. 2. c. 5. p. 598.

Jahr  
der Welt  
2943.

es ist ihm etwas vorgefallen, daß er nicht rein ist; er ist gewiß nicht rein. 27. Es geschah nun des andern Tages, den zweyten des Neumondes, da die Stelle Davids ledig gefunden wurde: so sprach Saul zu seinem Sohne, Jonathan: warum ist der Sohn Isai weder gestern, noch heute, zur Speise gekommen? 28. Und Jonathan antwortete Saul: David verlangte von mir ernstlich, daß er nach Bethlehem gehen dürfte. 29. Und er sprach: Laß mich doch gehen: denn unser Geschlecht hat ein Opfer in der Stadt; und mein ältester Bruder hat mir es selbst geboten; habe ich nun Gnade in deinen Augen gefunden: so laß mich doch entlediget seyn, daß ich meine Brüder sehe; daher ist er nicht zur Tafel des Königs gekommen. 30. Da entbrannte der Zorn Sauls wider Jonathan, und er sprach zu ihm: Du Sohn der Verkehrten in Widerspänstigkeit, weiß ich es nicht, daß

Es ist ihm etwas vorgefallen, daß er nicht rein ist, 2c. Es ist ihm vielleicht etwas begegnet, wodurch er unrein, und folglich ungeschickt, worden ist, zu dieser Mahlzeit zu kommen, welche, nach dem Gesetze; 3 Mos. 7, 23, von einem Theile des Dankopfers zugerichtet worden war. Es schickte sich auch für David nicht, in seiner Unreinigkeit in die Gesellschaft, vielweniger vor den König, zu kommen, weil er sonst auch andere verunreiniget haben würde. Man lese oben, v. 5. wie auch 3 Mos. 11. und 13. Polus. Von diesem חַמֵּץ, oder Zufalle, das wir übersetzt haben: es ist ihm etwas vorgefallen, lese man die Erklärung über 3 Mos. 15, 16. Patrick.

B. 27. ... Des andern Tages, den zweyten des Neumondes. Oder: am Morgen des Neumondes, welches der zweyte Tag war; entweder, erstlich, der zweyte Tag von denen drey Tagen, deren v. 5. 19. gedacht wird; oder, zweytens, der zweyte Tag des Festes; oder, drittens, der zweyte Tag des Monats. Polus.

So sprach Saul zu seinem Sohne, Jonathan. Denn Jonathan war ein Freund Davids, der die Absichten und das Verfahren desselben am besten wußte. Polus.

Warum ist der Sohn Isai ... nicht zur Speise gekommen? Saul nennete David den Sohn Isai aus Verachtung, um seine geringe Herkunft dadurch anzuzeigen; als ob er nicht verdienete, mit seinem eigenen Namen genennet zu werden. Man lese Cap. 22, 9. c. 25, 10. Patrick, Polus.

Weder gestern, noch heute. Hieraus erhellet, daß die Juden, zu Anfang eines jeglichen Monats, zween Tage als ein Freudenfest gefeyert haben. Die Ursache davon war, weil der Neumond ausgerufen wurde, sobald man ihn zu Gesichte bekam. Weil nun solches nicht allemal zu einerley Zeit, sondern zuweilen Nachmittage, zuweilen auch Abends, oder gegen Witternacht, geschah: so feyerte man zween Tage, wie Scaliger, und andere, angemerket haben. Diejenigen nun, die am ersten Tage unrein waren, konnten doch den zweyten feyern: denn die hier gemeldete Unreinigkeit dauerte nur einen Tag lang. Patrick, Polus.

B. 28. ... David verlangte von mir ernstlich, daß er nach Bethlehem gehen dürfte. Ich setze voraus, daß Jonathan, als der nächste nach dem Könige, Macht gehabt hat, dem David dieses zu erlauben. Es erhellet auch hieraus, weil Saul ihn wegen Davids fragte. Patrick.

B. 29. ... Mein ältester Bruder hat mir es selbst geboten. Der älteste Bruder Davids hatte den übrigen allen zu wissen gethan, daß man sie erwartete. Patrick. Der älteste Bruder Davids hatte ihm dieses im Namen seines Vaters befohlen; oder wegen seines Rechts der Erstgeburt, wovon ein Thal darinne bestund, daß der älteste Bruder in Sachen, welche das Hauswesen anbetrafen, wie in diesem Falle, den übrigen Brüdern Vorschriften geben konnte. Polus.

Habe ich nun Gnade in deinen Augen gefunden: 2c. Jonathan drückte den Ernst mit vielen Worten aus, wonit David um Erlaubniß angehalten hatte, seine Anverwandten zu besuchen; und er glaubete nicht, daß es ihm der König übel nehmen würde, daß er ihm solches zugestanden hatte. Patrick.

B. 30. ... Du Sohn der Verkehrten in Widerspänstigkeit. Das ist, du hast diese deine Bosheit nicht von mir: sondern von deiner Mutter, deren Widerspänstigkeit ich so vielmal erfahren habe. Oder: du Sohn des widerspänstigen und verkehrten Wesens; das ist, du verkehrter und widerspänstiger Sohn; oder auch: du sehr widerspänstig Verkehrter. Denn im Hebräischnen wird das Wort Sohn zuweilen gebraucht, um die Größe der Missethat eines Menschen anzuzeigen, und zu erkennen zu geben, daß er sich einer Sache auf eine ungermeine Art ergeben habe. Saul nennete seinen Sohn, Jonathan, deswegen so, weil er den Mann verborgen und erhalten hatte, den er entdeckt und getödtet haben wollte. Polus, Patrick.

Weiß ich es nicht, daß du den Sohn des Isai, zu deiner Schande ... erwählet hast? Denn es wird dir zu sehr großem Schimpfe, und zu großer Schande gereichen, wenn David dich durch listige Verstellungen, und scheinbare Vorwendungen, der Regierung beraubet; und daß du ihn also, zu deinem Auf-

fersten

das du den Sohn des Isai zu deiner Schande, und zur Schande der Blöße deiner Mutter, erwählst hast? 31. Denn alle Tage, die der Sohn Isai auf dem Erdboden leben wird, wirst weder du, noch dein Königreich, befestiget werden; nun schicke denn hin, und hole ihn zu mir: denn er ist ein Kind des Todes. 32. Da antwortete Jonathan Saul, seinem Vater, und sprach zu ihm: Warum soll er getödtet werden? was hat er gethan? 33. Da schoß Saul den Speiß nach ihm, um ihn zu schlagen; also merkte Jonathan, daß dieses völlig bey seinem Vater beschloffen war, David zu tödten. 34. Darum stund Jonathan von der Tafel auf, in der Hitze des Zornes; und er aß den zweyten Tag des Neumondes kein Brodt: denn er war Davids wegen bekümmert, weil sein Vater ihn

Vor  
Christi Geb.  
1061.

ge

ersten Verderben, zum Freunde angenommen hast. Polus, Patrick.

Und zur Schande der Blöße deiner Mutter. Saul wollte sagen: die Welt wird denken, daß Jonathan nicht mein Sohn ist, weil er diejenige Person so heftig liebet, welche der Vater so sehr hasset. Patr. Saul sagte gleichsam: die Menschen werden glauben, daß deine Mutter eine Hure ist, und daß du ein Bastard bist; und daß du, der du deine Krone so leichtlich einer geringen Person übergeben kannst, kein königlich Blut in deinen Adern hast. Polus. Jonathan nach dem Vorgeben Sauls, seiner Mutter zur Schande gereicht, entweder, weil er sie der ihr gebührenden Ehre beraubte, daß sie einen König zum Sohne haben sollte; oder weil er sie in den Verdacht bringen könnte, daß sie ihn unehelich geboren hätte, weil nicht er, sondern David, an seiner Stelle, zum Könige erwählst werden sollte. Gefells. der Gottesgelehrten.

31. Denn alle Tage, die der Sohn Isai auf dem Erdboden leben wird, 2c. Saul hielt sich für versichert, daß David, wenn er leben bliebe, König in Israel werden würde. Hat er nun solches daher gewünscht, weil er von der Salbung Davids durch Samuel Nachricht erhalten hatte: so handelte er thöricht, wenn er sich einbildete, daß er den Rath Gottes zunichte machen könnte. Patrick. So gröblich irrete Saul in Ansehung der Ursache, weswegen Jonathan das Reich verlieren sollte. Denn dieses rührte nicht von der List Davids her: sondern von der Sünde Sauls; und dieser pralete vergebens damit, daß er dem unwiederwärtlichen Gerichte Gottes zuvor kommen könnte. Polus.

Nun schicke denn hin, und hole ihn zu mir; 2c. Saul konnte hierinne keinen Geforsam von seinem Sohne erwarten, weil derselbe den David zu sehr liebete; sein Zorn bewog ihn aber, ihm diesen Befehl zu geben. Patrick.

32. ... Warum soll er getödtet werden? was hat er gethan? Er lehnete den Befehl Sauls dadurch ab, daß er zu wissen verlangte, worinne die Schuld Davids bestünde? Patrick.

33. Da schoß Saul den Speiß nach ihm, um ihn zu schlagen. Das ist, um ihn zu verwun-

den; wo nicht, um ihn an die Wand zu speien; wie Saul dem David zu thun gedachte, Cap. 19, 10. Polus. Weil hier von David nicht, wie Cap. 19, 10. gesagt wird, um ihn an die Wand zu speien: so meynen einige, Saul habe den Jonathan nur verwundet, und nicht tödten wollen. Allein das Wort, schlagen, bedeutet in der Schrift gemeinlich tödten; und man findet keine Ursache, weswegen man es hier anders verstehen sollte. Der brennende Zorn Sauls war so groß, daß er nicht Achtung auf dasjenige gab, was er vornahm. Man möchte beynahe glauben, daß sich Saul einer Lanze, oder eines Speißes, anstatt des Scepters bedienet hätte, weil er beständig einen Speiß in der Hand hatte. Patrick.

Also merkte Jonathan, daß dieses völlig bey seinem Vater beschloffen war, 2c. Das ist, daß Saul solches unveränderlich fest gestellt hatte; wie, nach der Anmerkung des P<sup>r</sup>Empereur o), durch den Ausdruck, v. 31. er ist ein Sohn des Todes, zu erkennen gegeben wird. Patrick.

o) In Bava Kana, p. 90.

34. Darum stund Jonathan von der Tafel auf, in der Hitze des Zornes. Weil er durch das große Unrecht, und durch die grausame Schmach, gereizet war, die ihm von seinem Vater zugesüget worden war. Denn derselbe hatte ihn beschimpfet; er hatte ihn durch den Verdacht einer unmächtigen Geburt gebrandmalet, und ihn mit einem Speiße zu werfen gesucht. Dieses alles geschah auch aus einer bösen Absicht, und zu einem gottlosen Endzwecke, daß er nämlich an einem blutdürstigen und abscheulichen Anschläge, den David zu tödten, Antheil nehmen sollte; daß er sich in eine verzweifelte Gottlosigkeit wider Gott, und den geoffenbarten Willen desselben, einlassen, und nach der Negierung streben sollte; da doch der Herr bezeuget hatte, daß er einen andern dazu erwählst hätte. Gefells. der Gottesgel.

Und er aß den zweyten Tag des Neumondes kein Brodt: denn er war 2c. Diese Worte enthalten zwei Ursachen, weswegen Jonathan fastete: erstlich, weil er, Davids wegen, ungemein betrübt war; zweyten, weil Saul ihn, den Jonathan, beschimpfet hatte, indem er ihm eine schlimme Antwort ertheilte, und einen Speiß nach ihm warf. Denn so

Jahre  
der Welt  
2943.

geschmähete hatte. 35. Und es geschah des Morgens, daß Jonathan auf das Feld gieng, zu der Zeit, die David bestimmt war; und es war ein kleiner Knabe bey ihm. 36. Und er sprach zu seinem Knaben: Lauf, suche nun die Pfeile, die ich schieszen werde; der Knabe lief hin; und er schoß einen Pfeil, den er über ihn fliegen ließ. 37. Da der Knabe bis an den Ort des Pfeiles kam, den Jonathan geschossen hatte: so rief Jonathan dem Knaben nach, und sagete: ist nicht der Pfeil von dir herab, und weiter hin? 38. Wiederum rief Jonathan dem Knaben nach: esse, mache hurtig, steh nicht stille; der Knabe Jonathans raffete nun den Pfeil auf, und er kam zu seinem Herrn. 39. Aber der Knabe wußte nichts davon; Jonathan und David wußten allein von der Sache. 40. Da gab Jonathan sein Geräthe dem Knaben, den er hatte; und er sprach zu ihm: gehe hin, bring es in die Stadt. 41. Da der Knabe hingieng: so stund David auf von der Südseite; und er fiel auf sein Angesicht zur Erde; und er beugte sich dreymal; und sie küßten einander, und weineten mit einander, bis es David ganz viel machte. 42. Da sprach Jonathan zu David: Gehe hin in Friede; dasjenige, was wir beyde, in dem Namen des Herrn, geschworen haben, sagend: der Herr sey zwischen mir, und zwischen

lauten die Worte deutlich im Hebräischen: Denn er war Davids wegen betrübt, und weil sein Vater ihn geschmähete hatte. Das Hindewörtchen, und, ist hier außengelassen, wie in vielen andern Stellen. Man lese Ps. 33, 2. 144, 9. Jes. 63, 11. Hab. 3, 11. Patrick, Polus.

35. Und es geschah des Morgens. Nämlich am dritten Tage, der, v. 3. hiezu bestimmt worden war. Patrick, Polus.

Daß Jonathan auf das Feld gieng, ic. Wie er es mit David verabredet hatte, v. 20. 21. Patr.

36. ... Und er schoß einen Pfeil, den er über ihn fliegen ließ. Dieses war ein Zeichen des bösen Vorhabens Sauls, welches Jonathan dem David gegeben hatte, v. 22. Patrick.

37. Da der Knabe bis an den Ort des Pfeiles kam. Das ist, nahe an den Ort. Oder, da der Knabe gieng, oder gehend war, an den Ort des Pfeiles. Denn aus den folgenden Worten sieht man, daß der Knabe noch nicht dahin gekommen war. Das hebräische Verrichtungswort, *מִיָּד*, welches eigentlich Kommen bedeutet, zeigt auch zuweilen gehen an, wie hier, Ruth 3, 7. und Jon. 1, 3. Polus.

So rief Jonathan dem Knaben nach, ic. Ich sehe voraus, daß er so laut gerufen hat, daß David seine Worte hören konnte. Patrick.

38. ... Esse, mache hurtig, steh nicht stille. Jonathan befahl dieses dem Knaben, weil er sahe, daß er in Freyheit war, und weil er alle Gelegenheit auf das eiligste ergreifen wollte, seinen geliebten David zu sprechen <sup>837</sup>. Polus, Patrick.

39. Aber der Knabe wußte nichts davon. Er mußte nicht, was alles dieses bedeutete. Patr.

40. Da gab Jonathan sein Geräthe ic.

Seinen Bogen, seine Pfeile, und seinen Köcher. Polus.

Gehe hin, bring es in die Stadt. Damit er allein bey David seyn könnte. Patrick.

41. ... So stund David auf von der Südseite. Von der Südseite des Steines Wessel, an dessen Nordseite Jonathan den Pfeil hingeschossen hatte, damit der Knabe den David nicht etwan entdecken möchte. Patrick, Polus.

Und er fiel auf sein Angesicht zur Erde; und er beugte sich dreymal. Nach einer dreymaligen Verbeugung fiel David zur Erde nieder, aus Ehrerbietung vor Jonathan, als dem königlichen Prinzen, und seinem werthen Freunde. Arrianus spricht, in seinem vierten Buche, Cyrus habe diese Niederverbeugung eingeführt. Allein dieses wird durch das Verfahren Davids widerleget, woraus erhellet, daß diese Art der Ehrverbeugung älter gewesen ist. Patrick.

Und weineten mit einander, bis es David ganz viel machte. Weil er hinführo in einer Art von Verbannung leben, und von seinem Freunde, von seinem Weibe, und von seinen Anverwandten, entfernet leben sollte; wie auch von dem israelitischen Staate, und von allen heiligen Feyerlichkeiten des wahren Gottesdienstes, wie er Cap. 26, 19. klaget. Patrick, Polus.

42. ... Gehe hin in Friede; dasjenige, was wir beyde ... geschworen haben, ic. Diese Worte Jonathans bedeuten: Zweifelse nicht, daß ich den mit dir errichteten Bund getreulich halten, dich beständig lieben, und dir eifrig dienen werde. Ich halte mich aber auch versichert, daß du, nach meinem Tode, standhaft dabey halten wirst. Dieses muß, bey die

(837) Es ist vielmehr zu glauben, daß dieser Befehl seine Bedeutung gehabt, und dem David habe anzeigen sollen, daß er hohe Ursache habe zu eilen, und seine Entfernung auf das möglichste zu beschleunigen.